



# Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur C. G. Schwetschke.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

No. 37. Donnerstag, den 9. Mai 1833.  
(Hierzu eine Beilage.)

## Deutschland.

— Ueber die Graf Bülow von Dennewitz'sche Blinden-Unterrichts-Anstalt zu Königsberg in Preußen, deren Verwaltung bekanntlich unter der oberen Leitung des Wirklichen Geheimen Raths und Ober-Präsidenten Herrn von Schön Excellenz steht, ist unlängst der 14te Jahres-Bericht erschienen. Es ergeben sich aus demselben folgende Resultate: Seit Eröffnung der Anstalt bis zum Schlusse des vorigen Jahres sind 178 ganz Erblindete und 220 halb Erblindete, mithin überhaupt 298 erblindete Krieger, größtentheils aus den denkwürdigen Feldzügen der Jahre 1813—15 in die Anstalt aufgenommen worden, und es befinden sich darunter 5 ganz erblindete Krieger, die an dem Genusse der von des Königs Majestät Allergnädigst gestifteten 4 Freistellen theilgenommen haben. Die Zahl der im vorigen Jahre aufgenommenen erblindeten Krieger aus den Jahren 1813—15 betrug 27, wovon 11 sich noch am 1. Jan. d. J. in der Anstalt befanden. Die Einnahme des vorigen Jahres betrug im baaren

Gelde, mit Einschluß des Bestandes von 1831, 2629 Thlr. 22 Sgr., die Ausgabe 1793 Thlr. 14 Sgr. 5 Pf., so daß am Schlusse des Jahres 1832 ein Bestand von 836 Thlr. 7 Sgr. 7 Pf. blieb, wodurch das in Dokumenten angelegte Kapital der Anstalt auf 25,456 Thlr. 7 Sgr. 7 Pf. sich hebt.

— In dem Hamburgischen Correspondenten lesen wir Folgendes: Es ist jetzt wohl an der Zeit, den Ausmarsch der Polen aus Frankreich und die damit beabsichtigten Zwecke etwas näher ins Auge zu fassen, besonders da es bekannt ist, daß ihr Führer, Oberst Antonini, auf seinem Zuge von Polen nach Frankreich, in Deutschland vielfache Zeichen seiner Theilnahme an Deutschlands Revolutionirung zurückgelassen, und später aus Frankreich wiederholt diese Theilnahme ausgedrückt hat. Den Zusammenhang zwischen Damals und Jetzt wollen wir faktisch nachweisen, und kommen daher auf die Briefe, durch welche Hr. Antonini von Besançon aus die politische Verbindung mit Deutschland unterhalten wollte. Mehrere Preussische Unterthanen empfangen nämlich von

ihm solche Briefe — ziemlich nach einem Schema geschrieben — und lieferten sie pflichtgemäß sofort den Behörden aus. Unkraut dieser Art wuchert auf Preussens Grund und Boden nicht! — Auch im Großherzogthum Baden empfangen selbst Beamte, wie z. B. der Hofgerichts-Assessor S. in Rastadt, ähnliche Briefe; einen derselben wollen wir hier mittheilen; er ist Deutsch aus Besançon vom 13. März 1832 datirt, und unterschrieben: „Antonini, Colonel,“ und lautet wörtlich: „Bis jetzt habe ich nicht können an Dich schreiben, denn erst vor ein Paar Tagen habe ich meine Reise beendet, um mich von Allem zu überzeugen und alles zu erfahren. Ich bin 15 Tage in Paris gewesen, und bedaure es nicht, habe fast alle Tage Lafayette gesprochen, was er mir gesagt, theile ich Dir mit. Der allgemeine Geist der Franzosen will wegen Hinsterben lassen der Polen das Französische Ministerium und den König umschmeißen, aber sie wollen nicht selbst anfangen und sehen sich immer um auf Deutschland.“ Wir thun, was man nur kann, bemühen uns, intime Freundschaft zu schließen mit alle Stände, die eine gute Gesinnung haben. Es ist alles im höchsten Enthusiasmus; diejenigen, die hier im Namen der Regierung herrschen, müssen bei jedem Vorfall mit dem Volke stimmen. Denkt nicht, lieben Freunde und brave Deutsche, daß wir hier eingeschlossen sind; wir lassen hiesiger Regierung keine Ruhe und schreien immer, daß es erlaubt würde, eine Polnische Legion zu stiften, und es muß auch so weit kommen. Es fehlt uns aber alle Kenntniß von dem, was bei Euch zu hoffen ist, und was vor Neuigkeiten ihr habt, deswegen bitte ich Dich, bester Freund, daß Du mir oft schreiben wollest und von Allem benachrichtigen.“ Dieser obengenannte Oberst Antonini ist nun der Führer des aus Frankreich entflohenen Heerhaufens Polen, und zwar zu derselben Zeit entflohen, als die Blutscenen in Frankfurt a. M. vorkamen, und entartete Söhne Deutschlands Deutsche Freiheit aus Mord und Brand emporen lassen wollten! — Doch noch klarer sprechende Dokumente, welche durchaus keine Mißdeutung zulassen, sind die Proklamationen, welche jene ihr Französisches Asyl so leichtsinnig verlassenden Polen den in Frankreich zurückgebliebenen Brüdern hinterließen und auch überall dahin versendeten, wo sie auf gleiche Stimmung und thätige Beihülfe rechnen durften. In dieser Proklamation kommt unter andern folgende Stelle vor: „Wir eilen, die Freiheit Deutschlands zu vertheidigen, wir eilen, denn unser Herz, unser Gewissen rufen uns dahin. Doch erinnert Euch, Brüder, daß unsre Pflicht auf zweierlei Wegen erfüllt werden kann, das in der Erfüllung derselben die letzte Hoffnung unsres Vaterlandes beruht, und daß man die Stimme des Herzens zu unterdrücken suchen muß, um

das Ziel nicht zu verfehlen; bleibt daher ruhig zurück, wartet die Beendigung des Kampfes in Frankreich ab, wartet dorten, um dem Vaterlande in anderer Weise nützlich zu werden. Jeder kluge Heerführer hat eine Reserve nothwendig, wir rechnen auf Euch, wenn es gilt. Stets werden wir einen Theil der Emigration bilden, wir werden mit dem alle Polen centralisirenden Comité in Verbindung bleiben, und Dwernitzki wird von uns stets einen treuen Bericht über unsre Handlungen erhalten. Lebet wohl bis auf Wiedersehen. Sollte der Zustand in Frankreich sich zu Gunsten der Polen nicht verändern, sollte man es Euch oder dem Vaterlande entgelten lassen, daß wir zum Freiheitskampfe nach Deutschland ziehen, so folget uns, ihr werdet in uns stets eure Brüder wieder finden.“ — Ueber den Zweck dieser aus Frankreich in der Schweiz vorläufig angelangten bewaffneten Polen-Abtheilung kann nun wohl keine Frage, kein Dunkel mehr Statt finden!

Stuttgart, d. 3. Mai. Durch k. Verordnung vom 1. d. sind die Stände des Königreichs Württemberg auf Montag den 20. Mai nach Stuttgart einberufen. — Der „Neckarzeitung“ zufolge, scheint der größte Theil der Wahlen zu der Abgeordneten-Kammer im Sinne des Ministeriums ausgefallen zu seyn. Von Seiten der Stadt Tübingen ist jedoch der gewesene Ober-Justizassessor Pfizer in Stuttgart (welcher bekanntlich den Antrag wegen der Bundestagsbeschlüsse vom 28. Juni gemacht hatte, in Folge dessen die frühere Kammer aufgelöst wurde) mit überwiegender Stimmenmehrheit zum Abg. gewählt worden.

### Frankreich.

Paris, d. 30 April. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer legte der Finanzminister das Budget von 1834 vor. Das Kriegsministerium erfährt eine Reduktion von 90 043,000 Fr. durch Entlassung von 24,000 Mann Truppen aus dem stehenden Heere von 310 000 Mann; — eine größere Verminderung des stehenden Heeres erlaube die Klugheit nicht eher, als bis das übrige Europa ebenfalls seine Streitkräfte auf den Friedensfuß gestellt. Demnach würde sich die gesammte Staatsausgabe für 1834 auf 1,019,140 000 Fr. belaufen, folglich 112,609,000 Fr. weniger als 1833, und 170,732 600 Fr. weniger als 1832. Das ganze Defizit dieses Jahres würde nur 40 Mill. betragen, die durch 20 Mill. aus dem Tilgungsfonds und 20 Mill. an Erhöhung von indirecten Steuern beseitigt werden sollen.

Das „Memor. bordelais“ meldet aus Blaye vom 26. April: Die Gesundheit der Herzogin v.



Berry ist sehr befriedigend; die Wiederkehr der guten Jahreszeit befestigt sie immer mehr. Seit sie sich darein ergeben, ihre Niederkunft zu Blaye zu bestehen, ist ihre Heiterkeit bemerkenswerth. Madame äußert förmlich die Absicht, ihr Kind selbst zu stillen. Falsch ist es übrigens, daß man ihr das Versprechen gemacht, sie in Freiheit zu setzen; man hat ihr selbst nicht einmal Hoffnung dazu gegeben.

Zu Lyon hatten auf Veranlassung eines Verbots der Behörde für herumziehende Musikanten, an öffentlichen Plätzen zu singen, am 26. April einige Unruhen Statt. Das souveraine Volk der Straßen sang trotz des Verbots seine Carmagnole und ließ die Republik hoch leben; auch wurden Reden an öffentlichen Plätzen gehalten. Nach diesen wohl vollbrachten Heldenthaten verliefen sich die Haufen und die Ruhe war wieder hergestellt.

In der Gemeinde Peves bei Chartres und in letzterer Stadt selbst hat es dieser Tage ernsthafte Unruhen wegen einer von der bischöflichen Behörde befohlenen Einsetzung eines neuen Pfarrers in der Gemeinde gegeben, da der frühere Pfarrer zur sogenannten franz. kathol. Kirche übergegangen war. Der bischöfliche Palast in Chartres wurde übel zugerichtet und nur mit genauer Noth wurden 2 Priester aus den Händen des Volks gerettet. Der Obrist und mehrere Offiziere der Nationalgarde sind durch Steinwürfe verwundet worden; 5 oder 6 Aufrührer wurden festgesetzt. — Nach Chartres sind schnell 5 Bataillons aufgebrochen.

### Schw e i z.

Die neue Universität zu Zürich ist am 28 April feierlich eröffnet worden. Das Rektorat bekleidet Professor Dken.

### P o r t u g a l.

Aus Porto sind Nachrichten bis zum 22. April, in London eingegangen, die für Dom Pedro günstig lauten. Ein Detaschement von Dom Pedro's Armee hatte am Abend des 9. einen Angriff gegen den Monte de Covello gemacht; diese Unternehmung soll geglückt und der Miguelistischen Armee ein starkes Fort abgenommen worden seyn. Es wurden fortwährend und ohne Widerstand bedeutende Vorräthe von Lebensmitteln gelandet. Die Constitutionellen begannen sogleich, die den Miguelistischen Truppen abgenommene Position auf dem Monte de Covello stark zu befestigen und gegen einen möglichen Angriff zu schützen. Am folgenden Tage machten die Miguelisten einen Angriff vor der Front des Klosters Serra, und ein Detaschement, das unvorsichtiger Weise zu weit vorgeedrungen und in die Nähe des hinter einem Felsen verborgenen

1sten Englischen Regiments gekommen war, wurde abgeschnitten und gefangen genommen. Das Feuern auf die Stadt wird von Dom Miguel's Batterien auf der Seite von Villanova fortgesetzt und fügt den Einwohnern vielen Schaden zu. Das constitutionnelle Geschwader lag jetzt wieder vor der Barre von Porto, und es waren, wie es heißt, Anstalten getroffen worden, um die Forderungen des Admirals und seiner Mannschaft baldigst zu befriedigen. Trotz der häufigen Landungen waren doch die Lebensmittel in Porto sehr theuer, weil aus dem Innern des Landes gar keine Zufuhr mehr einging.

### T ü r k e i.

Wien, d. 27. April. Die (in der vor. Nr. d. R.) erwähnten mittelst Handelskassette von Konstantinopel eingegangenen Nachrichten bestätigen sich zwar im Wesentlichen, aber nicht in ihrem ganzen Umfange; man erfährt heute auf offiziellem Wege, daß allerdings eine große Annäherung zwischen der Pforte und Ibrahim Pascha eingetreten ist, daß aber noch ein Punkt seiner Forderung, die Abtretung des Distrikts von Adana, durch neue Unterhandlungen beseitigt werden muß, bevor der Friede als geschlossen angesehen werden kann. (Allg. Zeit)

Handelsbriefen aus Wien vom 1. Mai zufolge, hat man daselbst aus Konstantinopel vom 17. April die Nachricht erhalten, daß der Friede mit Ibrahim Pascha nunmehr definitiv abgeschlossen sey.

Der Oesterreichische Beobachter vom 28. April enthält folgende Mittheilungen: So eben aus Konstantinopel einlaufenden Nachrichten vom 16. April zufolge, war der Königl. Französische Botschafter Secretair Herr von Varennes am 14. Abends unvermuthet aus Riutahia nach dieser Hauptstadt zurückgekehrt. — Ueber die von ihm mitgebrachten Nachrichten hatte nichts Bestimmtes verlautet, außer daß Ibrahim Pascha bereits angefangen habe, seinen Rückmarsch anzutreten, so daß man sich schmeichelte, bald ganz Kleinasien von den Aegyptiern geräumt zu sehen. — Bemerkenswerth ist es, daß die Pforte in diesen Tagen den neuen Landtschihat oder die Liste der Verleihung der Statthalterchaften des Reiches, die gewöhnlich gleich nach dem Bairams-Feste publicirt wird, was jedoch der Umstände halber diesmal nicht geschehen ist, bekannt gemacht hat. In diesem Landtschihat wird Mehmed Ali in dem Besitze der Statthalterchaft von Aegypten, nebst ganz Syrien, mit Damaskus und Aleppo, und der Insel Kandia, und sein Sohn Ibrahim Pascha in der Statthalterchaft von Abyssinien und dem Sandschak von Dschidda, so wie in dem Amte eines

Schei-ol-Harem von Mekka bestätigt. — Man schließt hieraus im Publikum, daß die Pforte die Unterhandlungen mit dem Vice-König von Aegypten und seinem Sohne als beendet betrachtet.

### V e r m i s c h t e s.

— In Ravenna (Kirchenstaat) ist ein Krähwinkler-Streich ausgeführt worden. Es war von Rom aus für die Provinzen angeordnet worden, daß, um aller Müßiggänger los zu werden, jeder, der seinen Unterhalt nicht nachweisen konnte, binnen acht Tagen sich für ein Handwerk erklären, und sich in demselben beschäftigen müsse, wolle er anders nicht in seine Heimath zurückkehren, wenn fremd, und unter Aufsicht stehen, wenn einheimisch. Der Prolegat von Ravenna, Pasolini, dehnte ohne Weiteres diese Maßregel auf Jedermann aus, so daß junge Edelleute oder sonst reiche junge Männer, welche keine bestimmte Beschäftigung hatten, auf einmal ein Handwerk ergreifen sollten. Da das Komische in solchen Dingen doch auch ernsthaft ist, so wurden von Rom aus auf der Stelle Anstalten getroffen, lächerlichen Folgen vorzubeugen, und der Befehl zurückgenommen.

— Eine New-Yorker Zeitung erzählt folgende schreckliche Begebenheit: Während in einer Kirche bei Facunga in der Süd-Amerikanischen Republik Aequator am del Corpus-Fest Messe gelesen wurde, gerieth das Gebäude durch eine Rakete in Brand, und da man die durch den Luftzug ins Schloß geworfene sehr starke Thür in dem Gedränge nicht zu öffnen im Stande war, so kam die ganze Versammlung in den Flammen um, mit Ausnahme des Geistlichen, der durch ein Fenster dem Tode entrann. Die Zahl der Verunglückten wird ohne die Kinder auf mehr als 500 angegeben.

### B e k a n n t m a c h u n g e n.

#### Aufforderung.

Diejenigen hiesigen Einwohner, deren Söhne außerhalb der Stadt Halle im Jahre 1813 geboren, mithin jetzt in das militairpflichtige Alter getreten sind, werden hierdurch aufgefordert, dieselben spätestens von jetzt ab bis zum 31. Mai c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr in unserm Commissionenzimmer vor dem Herrn Stadtrath Adlung persönlich zu stellen, um ihre Eintragung in die Stammbuchrolle bewirken zu können, wobei zugleich die Vorlegung des Geburtscheins erforderlich ist.

Bei etwaniger Abwesenheit solcher Militairpflichtigen sind nichts destoweniger die Eltern, Vormünder oder sonstige Angehörige verpflichtet, binnen gleicher Frist die Eintragung zu bewirken und wird dabei bemerkt: daß

bei späterer Meldung der Militairpflichtige des Loosungsrechts für verlustig erklärt, und im Fall er für tauglich befunden zu erst eingestellt werden wird.

Halle, den 3. Mai 1833.

Der Magistrat.  
Dr. Mellin.

#### Bekanntmachung.

Von hiesigem Königl. Landgericht ist das dem Deponen Friedrich Wilhelm Eduard Braust und dessen geschiedener Ehefrau, Amalie Clara verwitwet gewesenen Dr. Wittsching geb. Salzmann hier selbst zugehörig gewesene, sub No. 1435. auf der Lucke hier belegene, der verwitweten Posthalter Luge, Johanne Christiane Wilhelmine geb. Henze laut Adjudicationsbescheides de pub. den 1. September c. gerichtlich zugeschlagene und auf 3059 Thlr. 1 Sgr. 8 Pf. nach Abzug der Lasten gerichtlich taxirte Wohnhaus, Hof, Garten und Zubehör wegen nicht erfolgter Einzahlung der Kaufgelder anderweit subhastirt, und

der 11. März }  
der 13. Mai } 1833, Vormittags 11 Uhr,  
der 17. Juli }

zu Bietungsterminen anberaumt worden; daher alle diejenigen, welche dieses Grundstück zu besitzen fähig und zu bezahlen vermögend sind, hierdurch geladen werden, in diesen Terminen um 11 Uhr an Gerichtsstelle vor dem ernannten Deputato, Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Richter ihre Gebote zu thun, und zu gewärtigen haben, daß dem Meistbietenden, wenn sich zuvörderst die Interessenten über das erfolgte Gebot erklärt und in den Zuschlag gewilligt haben werden, sothanes Grundstück, insofern keine rechtlichen Hindernisse entgegenstehen, zugeschlagen werden wird.

Halle, den 27. November 1832.

Königl. Preuß. Land. Gericht.  
v. Gerlach.

#### Bekanntmachung.

Auf Antrag der Selle'schen Geschwister haben wir zum Verkauf des auf hiesigem Petersberge sub No. 1361. belegenen und auf 707 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf. abgeschätzten Selle'schen Nachlaßhauses, Termin auf

den 18. Mai c.,

Vormittags um 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichtsamte anberaumt; daher zahlungsfähige Kauflustige eingeladen werden, in diesem Termine zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben.

Halle, den 28. März 1833.

Königl. Preuß. Gerichts-Amt Neumarkt.  
v. Lichtenberg.



### Verpachtungsanzeige.

Nachdem der Gasthofs- und Ackergrutesbesitzer Gottlob Friedrich Schulze zu Siebigerode mit Tode abgegangen ist, sollen die von demselben nachgelassenen Grundstücke, bestehend in

- 1) einem zu Siebigerode sub No. 45. gelegenen Gasthofs mit Garten, einem Gemeindeflecke und sonstigem Zubehör, 60 Morgen Land und einem Morgen Wiese,
- 2) 24½ Morgen Wandelland, und
- 3) circa 90 Morgen urbar gemachtem Holzboden, auf zwölf hintereinander folgende Jahre mit Uebergabe der Borräthe, des Viehes, Schiffes und Geschirres u. meistbietend verpachtet werden und es ist hierzu ein Termin auf

den 15 Junius a. c.,  
Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsamtstelle allhier anberaumt worden, zu welchem Pachtlustige hierdurch vorgeladen werden, ihre Gebote abzugeben und sich nach Befinden des Zuschlags an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Die nähern Pachtbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Wansfeld, den 10. April 1833.

Königl. Preuß. Gerichts-Amt.  
Brenner.

### Bekanntmachung.

Es soll künftigen Montag den 13. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, ein bei der hiesigen Königl. Saline befindlicher kleiner Handkahn meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu sich Kauflustige in dem hiesigen Geschäftszimmer einfinden wollen.

Saline Halle, den 7. Mai 1833.

Königl. Preuß. Salinen-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Die Wohnung in dem, der Kirche zu U. L. Frauen zugehörenden Hause No. 806., welche jetzt der Herr Professor Schert bewohnt, bestehend in sechs Stuben, fünf Kammern, einer Küche, Speisekammer, Holzschuppen, Waschkhaus, Keller und Boden, soll von Michaelis dieses Jahres an, auf vier Jahre bis Michaelis 1837 anderweit, meistbietend, jedoch nur an stille Familien vermietet werden. Es ist dazu ein Termin auf den

20. Mai c.,  
Nachmittags um 3 Uhr,

in dem Marienbibliothek-Gebäude eine Treppe hoch, anberaumt, zu welchem Miethslustige eingeladen werden. Die Wohnung kann jeden Tag in den Stunden von 9 bis 12 Uhr in Augenschein genommen und die Mietbesbedingungen in den letzten acht Tagen vor dem Mietungs-termin bei dem Kirchenvorsteher Hr. Kammerer Schiff eingesehen werden.

Halle, den 30. April 1833.

Das Kirchencollegium zu U. L. Frauen.

### Bekanntmachung.

Den 15. Mai c., Vormittags 10 Uhr, soll die diesjährige im schwarzen Lande bei Wörlitz;  
den 22. Mai c., Nachmittags 3 Uhr, die Gräserei auf der sogenannten flämisschen Wiese bei Aken;  
den 28. Mai c., Vormittags 9 Uhr, die Gräserei auf den Wiesen bei Dornburg;  
den 29. Mai c., Nachmittags 2 Uhr, die Gräserei auf den Wiesen im Münchenholze bei Gr. Kühne;  
den 8. Juni c., Nachmittags 2 Uhr, die Gräserei im Diebziger Busche, und  
den 12. Juni c., früh 7 Uhr, die Gräserei im Ober- und Unterluche bei Rosslau,  
und zwar an Ort und Stelle unter den gewöhnlichen Bedingungen verpachtet werden, und beginnt die Verpachtung der Rosslauer Wiesen an der sogenannten Röhren-Brücke.

Pachtlustige haben sich zur bestimmten Zeit an den gehörigen Orten einzufinden und weiterer Verhandlung gewärtig zu seyn.

Eöthen, am 25. April 1833.

Herzogl. Anhalt. Rentkammer hieselbst.

F. G. Pötsch. A. v. Behr. W. Bramigk.  
F. Pötsch.

### Bekanntmachung.

Vom unterzeichneten Justiz-Amte werden auf Antrag der 3 Gebrüder Balke, des Bachhauspächters Gottfried Balke zu Alt-Staffurth und Cons., auch unter Beitritt des, dem Abwesenden vom hiesigen Justiz-Amte bereits im Jahre 1822. bestätigten Curators, Böttchermeysters George Sehle zu Neundorf, der seit länger als 10 Jahren, in unbekannter Abwesenheit lebende Maurergeselle Joachim Martin Carl Balke aus Neundorf und dessen etwanige Nachkommen und Erben hiermit öffentlich vorgeladen, in dem auf

den 17. Juni d. J.,

anberaumten drei sächsischen Fristen in sich haltenden peremptorischen Termine vor hiesigem Justiz-Amte sich an-

zumelden und resp. als Erben des Verschollenen, gehörig auszuweisen, im Ausbleibungsfall aber zu gewärtigen, daß in dem auf den 24 Juni d. J. angelegten Publications-Termine, der Vorgeladene für todt und nebst seinen etwanigen unbekanntem Erben, seiner Güter für verlustig werde erklärt und darüber weiter gesetzlich erkannt werden.

Amt Warmdorff, am 29. Januar 1833.

Herzogl. Anhalt. Justiz, Amt daselbst.  
F. W. Bantsch. E. Hädicke.  
Act. jur.

#### Bekanntmachung.

In der Amtmann Albertschen Angelegenheit, den Verkauf von dessen Hause und Aekern betreffend, bringe ich hiermit zur Kenntniß der Kaufliebhaber, daß Nachgebote eingegangen sind. Ich habe deshalb einen anderweiten Licitationstermin auf

den 14. Mai c.,  
Nachmittags 2 Uhr,

in meiner Schreibstube anberaumt.

Die Erklärung über den Zuschlag erfolgt definitiv am 15. Mai c.

Halle, den 28. April 1833.

Der Justiz-Commissarius  
Riemer.

#### Auction von Tischlerwerkzeug.

Montag als den 20. Mai dieses Jahres, Nachmittags 2 Uhr, soll im Hause des Tischlermeisters E. D. Schumacher, Ritterstraße No. 701., 2 neue und 1 alte Hobelbank und anderes Werkzeug mehr, alles im guten Stande gegen sogleich baare Bezahlung in Preuß. Courant öffentlich versteigert werden.

Halle, den 7 Mai 1833.

#### Bekanntmachung.

Eingetretene Umstände haben es nöthig gemacht, daß der Neubau eines Gemeindefaßes in der Gemeinde Spickendorf den Mindestfordernden übertragen werden soll, und wird deshalb an Ort und Stelle

den 12. Mai d. J.,  
Nachmittags 2 Uhr,

ein öffentliches Ausgebot stattfinden. Anschläge, Zeichnungen und Bedingungen sind bei mir einzusehen und unternehmungsfähige Werkmeister werden dazu eingeladen.

Spickendorf, den 3. Mai 1833.

Der Schulze  
Stieme.

#### Concertanzeige.

Sonnabend den 11. d. M., Abends um 7 Uhr, wird Unterzeichneter im Saale des Kronprinzen ein Concert veranstalten, in welchem Herr Musikdirector Schmidt und dessen Gattin, Concertsängerin am Felix Meritis in Amsterdam, mitzuwirken die Ehre haben werden. Da dieses Künstlerpaar hier bereits in zwei Concerten die glänzendsten Beweise von seinen ganz ausgezeichneten Kunstleistungen gegeben und sich den größten Beifall erworben hat, so glaube ich, einem geehrten Publicum auch in diesem Concerte einen hohen Kunstgenuß versprechen zu können.

Billette zu dem Subscriptionepreise von 10 Sgr. sind bis morgen Abend in der Kunsthandlung von Otto Weidemann & Comp. zu haben. Später werden sie in den hiesigen Buchhandlungen zu 15 Sgr. ausgegeben und am Eingange des Saales zu 20 Sgr. Halle, den 8. Mai 1833.

Helmholz,  
Universitäts-Musiklehrer.

#### Für Halle.

Die Stelle eines Rentanten und Oekonomen, welche ich vom 1. Februar 1828 bis zum 1. Mai c. im hiesigen Arbeitshause verwaltet, habe ich am letztbesagten Tage niedergelegt, um das Auctions- und Taxationsgeschäfte auf's Neue wieder zu beginnen, wozu ich gesetzlich berechtigt bin, auch meine, zur Sicherheit des resp. Publikums gestellte Caution vor Einem Wohlbl. Magistrat noch deponirt ist. Ich schmeichle mir, daß ein geehrtes Publikum das mir früher geschenkte Zutrauen auch jetzt wieder zu Theil werden lassen wird, welches ich durch pünktliche Besorgung aller mir aufgetragenen Geschäfte zu verdienen bemüht seyn werde, und bitte deshalb ergebenst mich mit deefälligen Aufträgen geneigtest zu beehren, und selbige im Arbeitshause gefälligst abzugeben.

Halle, den 6. Mai 1833.

Der Auctionator und Taxator  
Rößler.

#### Lehrlingsgesuch.

Einen Lehrling sucht der Sattlermeister Tänger.

Schukpocken werden nur Freitags um 1 Uhr geimpft.  
Kauisch.

Von der Leipziger Messe zurückgekehrt, empfehle ich mich ganz ergebenst mit seidnen Hüten, geschmackvollen Häubchen, Blumen, Modebändern, Glanzstroh-Hüten etc., auch wasche und brenne ich Hauben und Kraagen, und bitte um gütige Aufträge.

D. Dittler,  
Kleinschmieden No. 944.



**Sommer-Fußdecken**

die Berl. Elle zu 4 Sgr., im Stück noch billiger, erhielt  
Friedrich Arnold an der Marktkirche.

Einen noch ganz gut conditionirten Wiener Flügel von gefälligem und angenehmem Ton weist zum Verkauf nach, J. G. Lutsch am Schulberg No. 60.

Auf der hiesigen Schneidemühle wird in diesem und künftigen Monat Holz für billigen Lohn geschnitten und sogleich befördert.

Steinmühle, den 7. Mai 1833.

**Anzeige.**

Da auch dies Jahr mein Holz-Geschäft in Friedeburg mit allen nur dazu nöthigen, in dieses Fachschlagenden Artikeln hinlänglich versehen ist, so empfehle ich mich meinen alten Geschäfts-Freunden ganz ergebenst und bitte versichert zu seyn, daß mein Aufseher, Herr L. Meißner daselbst, alles thun kann, um Jeden geehrten Käufer in meiner Abwesenheit zufrieden zu stellen.

Gerbstedt, den 5. Mai 1833.

Guido Lehniq.

Die Wittve des Bau-Inspectors Ehler zu Trotha bei Halle beabsichtigt, ihr dortiges Grundstück aus freier Hand zu verkaufen. Dazu gehören ein Wohngebäude, welches enthält: 7 Stuben, davon 5 tapezirt, 8 Kammern, 2 Küchen nebst Speisekammern und Keller. — Im Hofe befinden sich 2 Stallgebäude, welche Wagenschuppen, Stallung für 2 Pferde und mehrere größere und kleinere Ställe enthalten. — Das Gehöft ist umgeben von einem Garten, etwas über 2 Magdeburger Morgen groß, mit gutem Gemüse-Lande und einer großen Zahl tragbarer Obstbäume von den besten Sorten. Die Gebäude sind in gutem baulichen Stande; Wohnhaus und Garten liegen an der Chaussee, welche von Halle nach Magdeburg führt. Das ganze Grundstück eignet sich zu einem angenehmen ländlichen Aufenthalt, würde aber sehr gut zu Unternehmungen allerlei Art eingerichtet werden können, da es an Raum zu Magazin- oder Fabrik-Gebäuden nicht fehlt und die bequeme Nähe der schiffbaren Saale zu vielerlei Speculationen Gelegenheit bietet. — Hierauf Reflectirende belieben sich mündlich oder in frankirten Briefen an die Besizerin zu wenden.

**Bekanntmachung.**

Sonnabend den 18. Mai c. früh 10 Uhr, soll gegen Hundert Stück fein veredeltes, ganz gesundes, eingemengtes Schäfer-Vieh aller Art, auf der Herrschaftl. Schäferei zu Strau meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

**Grasnutzung-Verpachtung.**

Die diesjährige Grasnutzung von 34 Morgen ein- und zweischüriger Wiesen in Passendorfer Aue, sollen

den 29. Mai dieses Jahres,

Vormittags von 9 bis 10 Uhr,

an Ort und Stelle in einzelnen Parzellen meistbietend verpachtet werden; die näheren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Freienfeldg, den 7. Mai 1833.

Wolff.

Spargel ist im Eberhardschen Garten bei dem Gärtner zu erhalten.

**Verkaufs-Anzeige.**

Es sind noch 20 bis 24 Ctr. gutes Heu zu bekommen bei dem Schenkewirth

Ochse in Radewell.

Bier-Brauerei-Geräthschaften vollständig mit dazu gehöriger Darre, stehen aus freier Hand in No. 69. billig zu verkaufen.

Wettin, den 30. April 1833.

Bei G. Basse in Quedlinburg sind so eben erschienen und in Halle bei E. A. Schwesche und Sohn zu haben:

Die Fabrication der Schwefelsäure, nach den neuesten französischen und englischen Methoden und Verbesserungen. Nach Payen und Cartier bearbeitet. Mit Abbildungen. 8. geh. Preis 15 Sgr.

Ad. H. Ehrhard:

Anweisung zur Verfertigung und Anwendung bleifreier

**Glasuren**

für alle Arten irdener und eiserner Geschirre. 8. geh.

Preis 10 Sgr.

Die neuesten, verbesserten

**Koch-Apparate,**

so wie Bratenwender, Feueröste etc., nebst Anweisung, sie zu verfertigen. Für Kupfer-, Eisen- und Blecharbeiter, so wie für Architekten überhaupt. Aus d. Englischen und mit Zusätzen vermehrt. Mit 1 Tafel Abbildungen. 8. geh. Preis 12½ Sgr.

Ed. Henze:

Anweisung und Anlegung zur Construction

**geruchloser Abtritte,**

insbesondere solcher, deren Luft durch besondere Zugöfen gereinigt wird. Für Baumeister und Hausbesitzer. Nach den neuesten englischen, französischen und deutschen Erfindungen und Verbesserungen. Mit 17 Abbildungen.

8. Preis 15 Sgr.

Alle in dem Hall. Kurier von andern Handlungen angezeigten Bücher sind jederzeit auch in den unterzeichneten Buchhandlungen zu haben.

Eduard Anton. Friedrich Ruff.

Ganz ächte Berliner Gesundheitsflanelle und wolle- ne Schlafdecken in allen Größen, erhielt und empfiehlt zu ganz billigen Preisen

Friedrich Arnold an der Marktkirche.

Alle Sorten

baumwollene Strickgarne verkaufe ich im Einzelnen so wie im Ganzen zu den möglichst billigsten Preisen.

Friedrich Arnold an der Marktkirche.

Bruchbandagen ganz bequem und dauerhaft, verfertigt sehr billig der Königl. approbirte Bandagist Steuer, Leipzigerstraße No. 279. nahe dem Königl. Post-Amt.

◆ Eine Auswahl von sehr schönen Flor-Bändern, über eine Hand breit die Elle zu 4 Sgr. 4 Pf., eine Hand breit zu 3 Sgr. 2 Pf., schmaler 2 Sgr. 6 Pf. und sofort billiger, offerirt  
C. P. Heynemann,  
in Neunhäusern.

Hausverkauf.

Mein in der Vorstadt alhier belegenes Wohnhaus, worin eine Wohnstube nebst Kloben, Küche, Keller, eine Kammer, ein Laden und ein Hinterhaus, worinnen eine Stube befindlich, alles in gutem baulichen Zustande, bin ich willens auf den 1. Pfingstfeiertag als den 26. Mai c., Nachmittags 2 Uhr, gegen gleich baare Bezahlung meistbietend zu verkaufen. Die näheren Bedingungen sind im Termine selbst, so wie auch zu jeder Zeit bei dem Unterzeichneten einzusehen, auch kann selbst vor dem Termine ein beliebiger Kauf abgeschlossen werden.

Freiburg a. d. Unstrut, den 5. Mai 1833.

Carl Hippe.

Antwort

auf einen Artikel der Hrn. Dr. Lucas zu Wettin.

In der 2ten Beilage zum 27sten Stück der Hallischen Zeitung hat Herr Dr. Lucas einen Artikel gegen mich und den hiesigen Apotheker, Herrn Günther,

einrücken lassen, der sich auf eine von mir ausgegangene Bekanntmachung einer der seinigen ähnlichen Pillenmasse aus Braunkohlen-Oel und Antimonium sulphurat. nigr., nebst einigen unwirksamen Nebenbestandtheilen, bezieht. — Hr. Dr. Lucas betrachtet uns als seine Gegner, und glaubt, wir hätten irgendwie behauptet, daß jene Pillenmischung genau dieselbe wie die seinige sei. Diesem ist nicht so, wie sich jeder überzeugen kann, der meinen Artikel über diesen Gegenstand im 1sten Stücke der Wochenschrift für die gesammte Heilkunde ansehen will. Zum Wohl der Sichtertranken sowohl, als zu dem unserer Kunst, fühlte ich mich zu jener Bekanntmachung gedrungen, da das Mittel, unter den dort beschriebenen Umständen, wirklich vortrefflich ist, es aber theils viel bequemer für Arzt und Kranke wird, es aus jeder Apotheke beziehen zu können, theils auch weniger kostet, als wenn man selbiges immer von Wettin verschreiben muß. — In den 20 Jahren, daß ich dieses Mittel gebrauche, habe ich übrigens gefunden, daß meine angegebene Mischung, hinter der des Hrn. Dr. Lucas in der Wirksamkeit gar nicht zurücksteht, indem ich wiederholt das Lucas'sche Geheimmittel und das meinige, theils bei denselben Kranken in verschiedenen Zeitperioden, theils bei ähnlichen Fällen die ganze Kur hindurch anwendete. — Die in der oben bezeichneten Art angeführte Mischung ist folgende: Braunkohlendöl und Schwefelspieglang von jedem eine Unze, Stipit. Dulcamarus ℥vj und Olibanum ℥ij, und ich muß es jedem Sachverständigen überlassen, zu beurtheilen, ob hieraus bereitere zweigränige Pillen zu groß werden möchten, um sie bequem verschlucken zu können. Wir sind nach jener Formel immer solche von der Größe einer Erbse geliefert worden. Sollte Herr Dr. Lucas „das Wohl der leidenden Menschheit“ recht innig beherzigen, und doch der Meinung sein, sein Mittel sei bedeutend besser, so wird er durch Mittheilung seiner Vorschrift auch dem ärztlichen Publico einen großen Dienst erweisen, besonders wenn er aus seiner viel größeren und längern Erfahrung die Umstände noch genauer bezeichnen wollte, unter denen er das Mittel bei der Sicht wirksam fand. Ich aber würde mich sehr freuen zu dieser Bereicherung des Heilmittelschoßes, bei einer so hartnäckigen Krankheit, wenn auch nur indirect, beigetragen zu haben.

Berlin, den 2. Mai 1833.

Dr. Thaer.

Beilage



Großbritannien und Irland.

London, d. 30. April. Die Verhandlungen des Unterhauses sind in diesen Tagen von sehr großer Wichtigkeit gewesen, indem sie die Existenz des Ministeriums einen Augenblick gefährdet und dasselbe, nach seinem eigenen Geständnisse, in die größte Verlegenheit versetzt haben. Der Stein des Anstoßes, an welchem der Einfluß des Cabinettes zu scheitern drohte, ist diesmal eine praktische Frage gewesen, und zwar diejenige, die am tiefsten ins Volksleben eingreift, nämlich die Steuerverringerung. In der Sitzung vom 26ten dieses trug nämlich bei Gelegenheit dieser Frage Sir W. Ingilby Behufs einer besondern Wahrnehmung des Interesses der ackerbaureisenden Klasse darauf an, daß die Malzsteuer auf 10 Sh. pr. Quarter (d. h. um mehr als die Hälfte) herabgesetzt werden müsse. Die Debatte über diesen Gegenstand wurde sehr lebhaft; Hr. Parrot behauptete, der Verlust für die Einnahme werde, in Folge der vermehrten Consumtion, nicht mehr als 1,200,000 Pfd. Sterl. betragen, und das lasse sich durch die Reduction von Gehalten und Abschaffung von Pensionen ausgleichen. Hr. Venet wollte die ganze Malzsteuer aufgehoben und durch eine Eigenthumssteuer ersetzt wissen. Hr. Warburton meinte, die ganze Reduction wäre nichtig, wenn man nicht zugleich die Einfuhr-Abgabe von fremder Gerste aufgeben wollte, weil sie sonst nur den Producenten inländischer Gerste, nicht den Bier-Consumenten, zu Gute kommen würde. Der Kanzler der Schatzkammer (Lord Althorp) erklärte, es werde unmöglich seyn, die Angelegenheiten des Landes zu führen, wenn jener Antrag genehmigt würde, ohne eine Eigenthumssteuer einzuführen; denn die Reduction werde 2,500,000 Pfd. betragen, wogegen sich der gesammte Ueberschuß der Einnahme über die Ausgabe nur auf 1,500,000 Pfd. belaufe. Es sey unmöglich, die Zinsen der Staatsschuld zu bezahlen, wenn man so leichtsinnig mit den Steuern umgehen wolle; auch sey er nicht berechtigt, die Malzsteuer durch eine andere zu ersetzen. Von allen Seiten wurde den Ministern hart zugesetzt; Hr. R. Palmer erinnerte Lord Althorp, wie er selbst früher gegen die übermäßigen Steuern geeifert habe, und Hr. Baring meinte, da die Minister den Tilgungsfonds aufgegeben hätten, so könnten sie ja den Ueberschuß zur Deckung des Defizits verwenden. Lord John Russell wies indessen nach, daß auch dann noch ein Defizit von 1 Mill. Pfd. Sterl. übrig seyn würde. Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Sir W. Ingilby indessen mit 162 gegen 152 Stimmen angenommen, so daß die Minister sich um zehn Stimmen in der Minorität befanden. Dieser unerwartete Beschluß des Unterhauses erregte

sehr großes Aufsehen; an der Börse wichen Consols um 1 pCt. und darüber; es wurden Kabinettsräthe gehalten, und die verschiedenartigsten Gerüchte waren im Umlaufe. Da nun überdies zu heute Abend ein Antrag von Sir J. Key wegen Abschaffung der Häuser- und Fenster-Steuern angesetzt war, welche 5 Mill. Pfd. einbringen und noch ungleich drückender sind, als die Malzsteuer, so mußten die Minister einen Entschluß fassen. Wirklich erhob sich gestern Abend, ehe die Bewilligungs-Comité ihre Berathungen begonnen, Lord Althorp, und zeigte an, er werde morgen (heute) bei Anlaß des Key'schen Antrages gegen die Häuser- und Fenstersteuern, auf ein Amendement antragen: „daß sich das Deficit, welches die Abschaffung jener Steuern, so wie der Malzsteuer in der Einnahme hervorbringen müsse, nur durch eine allgemeine Eigenthums- und Einkommensteuer, so wie durch eine umfassende Veränderung in unsrem ganzen finanziellen Systeme, welche für jetzt nicht an der Zeit seyn würde, ausgleichen lasse.“ Er bemerkte hierbei, es sey nothwendig, daß das Haus mit offenen Augen zu Werke gehe, und die Stellung der Minister mache eine Entscheidung nicht allein wünschenswerth, sondern vielmehr nothwendig. Er sah das Votum vom vorigen Freitage als das Resultat einer Ueberraschung an. Diese Bemerkungen verfehlten ihren Eindruck nicht: einige Mitglieder wurden stüzig, und meinten, es ständen höhere Interessen auf dem Spiele, als die bloße Malzsteuer; man dürfe die Dauer des jetzigen Ministeriums, des einzigen, welches im Stande sey, die Staats-Angelegenheiten zu leiten, nicht gefährden; während andre Mitglieder es für ein höchst verderbliches Beispiel hielten, wenn das Haus einen förmlich gefaßten Beschluß zurücknehmen wollte, ohne des üblen Eindruckes zu gewärtigen, den die versprochene, fast schon erzielte, und endlich doch noch vorenthaltene Erleichterung im Lande machen müßte. Trotz dieser letztern Ansicht, welche die Opposition in der heutigen Sitzung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln geltend machen wollte, wurde der Antrag des Ministers Lord Althorp doch ohne Abstimmung genehmigt und der Antrag des Sir J. Key mit 355 gegen 157 Stimmen verworfen, so daß die Existenz des Ministeriums wieder gesichert erscheint.

Der kürzlich ernannte Staats-Sekretair für Irland, Sir John Hobhouse, hat sein Amt als Minister und seine Stelle als Parlamentsmitglied zugleich niedergelegt, weil er unter den obigen Umständen beide Functionen als unverträglich neben einander betrachtete.

In der britischen Kolonie Jamaica herrscht die vorige Aufreizung noch immer fort und es gibt keine

Art der Beleidigung, die der dortige Gouverneur, Lord Mulgrave, nicht von Seiten der dortigen Kolonisten erdulden mußte.

### Vermischtes.

— Deffentliche Blätter melden aus Paris vom 29. April: Die Polizei hat vorgestern hier einen Murthermord entdeckt, der über 12 Jahre, trotz aller Nachforschungen, verborgen geblieben war. Folgendes sind die näheren Umstände: Die Wittwe Houet, eine reiche Rentiere, die hier in der Straße Laharpe wohnte war im Jahre 1821 eines Morgens plötzlich spurlos verschwunden und alle deshalb angestellten Nachforschungen blieben ohne Erfolg. Ihre Tochter und deren Mann, Namens Robert, lebten seitdem ruhig in Bourbonne-les-Bains, bis vor Kurzem der Verdacht der Polizei auf sie, als die Mörderin ihrer Mutter, gelenkt wurde. Ein gewisser Bastien nämlich, der lange Zeit mit dem Schwiegersohn der Verschwundenen in Verbindung gestanden hatte, suchte von diesem durch die Drohung, daß er ihn ins Verderben zu stürzen vermöge, eine gewisse Summe zu erpressen. Robert ließ aber diese Drohung unbeachtet und weigerte sich, Geld zu geben, bis Bastien ihm am Ende schrieb, daß er bei fernerer Weigerung entschlossen sey, ihn unter die Guillotine zu bringen; die nöthigen Beweise wisse er in dem Garten eines Hauses der Straße Baugirard zu Paris, 15 Fuß von der Mauer, zu finden. Bastien hatte einige Worte über diese Drohung gegen andere Personen fallen lassen, welche die Polizei davon unterrichteten. Diese ließ Bastien sofort in Paris verhaften und sandte nach Bourbonne-les-Bains einen Polizeibeamten, der dort zugleich mit dem Briefe Bastiens ankam und auch Robert festnahm, als er eben das Schreiben erhalten hatte. Die Polizei führte vorgestern und gestern die beiden Angeschuldigten nach dem angegebenen Hause, wo man nach langen Nachforschungen im Garten eine tiefe Grube und in dieser ein weibliches Skelett mit einem Stricke um den Hals fand. Die Identität des Skeletts mit der Verschwundenen ward durch mehrere Umstände, namentlich durch die Zähne und durch einen goldenen Ring am Finger, den die Mörder abziehen vergessen hatten, konstatirt. Die beiden Angeschuldigten leugnen hartnäckig, können aber nicht in Abrede stellen, daß sie zur Zeit des Mordes das Haus und den Garten gemiethet hatten. Robert war durch die Ermordung seiner Schwiegermutter in den Besitz eines Vermögens von 180,000 Fr. gekommen; seine Frau liegt in Bourbonne so krank danieder, daß sie nicht hierher gebracht werden konnte.

### Fonds- und Geld-Cours.

Berlin,		Pr. Cour.		Pr. Cour.			
d. 7. Mai 1833.		Br.	S.	Br.	S.		
St. = Schuldsch.	4	96 $\frac{1}{2}$	95 $\frac{3}{4}$	Ostpr. Pfandbr.	4	—	98 $\frac{1}{2}$
Pr. Engl. Anl.	18	5	104 $\frac{1}{2}$	Pomm. Pfandbr.	4	104 $\frac{1}{2}$	—
do.	22	5	104 $\frac{1}{2}$	Kur- u. Nm. do.	4	105 $\frac{1}{2}$	—
Pr. Engl. Ob.	30	4	92	Schlesische do.	4	—	06
Pr. = Sch. d. Seeh.	—	54 $\frac{1}{2}$	53 $\frac{3}{4}$	rückst. C. d. Km.	—	62	—
Km. Ob. m. l. C.	4	94 $\frac{3}{4}$	—	do. do. d. Nm.	—	62	—
Nm. Int. Sch. do.	4	94 $\frac{1}{2}$	—	Preussch. d. Km.	—	63	—
Berl. Stadt-Ob.	4	96	—	do. do. d. Nm.	—	63	—
Königsb. do.	4	95 $\frac{1}{2}$	—	Holl. vollw. D.	—	18 $\frac{1}{4}$	—
Elbing. do.	4 $\frac{1}{2}$	—	—	Neue dito	—	19	—
Danz. do. in Th.	—	86 $\frac{1}{2}$	86	Friedrichsd'or	—	13 $\frac{7}{8}$	13 $\frac{7}{8}$
Bestpr. Pfd. A.	4	97 $\frac{3}{4}$	—	Disconto	—	3 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$
Gr. = Pj. Pof. do.	4	—	100				

### Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuss. Gelde.

Halle, d. 7. Mai.

Weizen	1 thl.	2 sgr.	6 pf.	bis	1 thl.	5 sgr.	— pf.
Roggen	1	—	—	—	1	2	6
Gerste	—	25	—	—	—	26	8
Hafer	—	22	6	—	—	23	9
Rüböl,	die Tonne zu 2 Centner 16 $\frac{1}{2}$ thlr.						

Nordhausen, d. 4. Mai.

Weizen	1 thl.	5 sgr.	— pf.	bis	1 thl.	15 sgr.	— pf.
Roggen	1	—	—	—	1	4	—
Gerste	—	24	—	—	1	—	—
Hafer	—	23	—	—	—	27	—
Rüböl,	der Centner 10 thlr.						
Leinöl,	" " 10 $\frac{1}{2}$ thlr.						

Magdeburg, d. 6. Mai. (Nach Wispeln):

Weizen	24	—	31 $\frac{1}{2}$ thl.	Gerste	20	—	23 $\frac{1}{2}$ thl.
Roggen	25	—	27	Hafer	18 $\frac{1}{2}$	—	19 $\frac{1}{2}$

Duedlinburg, den 30. April. (Nach Wispeln).

Weizen	27 thl.	Gerste	21 thl.
Roggen	26 thl.	Hafer	18 thl.
Rüböl,	der Centner 9 $\frac{1}{2}$ thl.		
Leinöl,	" " 11 $\frac{1}{2}$ "		

Nach Dresdner Scheffel.

Leipzig, d. 4. Mai.

Weizen	2 thl.	20 gr.	bis	3 thl.	— gr.
Roggen	2	—	—	2	2
Gerste	1	18	—	1	20
Hafer	1	8	—	1	10
Rappsaat	4	8	—	4	12
W. Rübsen	4	4	—	4	6
S. Rübsen	3	8	—	3	12
Del,	die Tonne 17				